



Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥

Nach langem „diskographischen Schweigen“ in Sachen Ermanno Wolf-Ferrari (1876–1948) hat Brilliant im vergangenen Jahr eine Doppel-CD mit den beiden Klaviertrios des Meisters publiziert. Nun legt das Label nach und präsentiert auf einer weiteren CD seine Klavierwerke. Ob es sich dabei um „sämtliche“ Werke handelt, wird leider nicht ganz klar. Fakt ist aber, dass es sich bei den meisten der hier zu hörenden Stücke, die alle zwischen 1886 („Chopin-Phantasie“) und 1920 („Scherzino“) entstanden sind, um Weltersteinspielungen handelt. Allein dieser Faktor treibt den Repertoirewert der Aufnahme weit nach oben. Aber auch der warme Klang der Scheibe und – vor allem – die Interpretation der Werke durch den italienischen Pianisten Constantino Catana überzeugen auf ganzer Linie. Wolf-Ferraris Musiksprache hat einen ganz eigenen Duktus. Sie ist geprägt von einem romantischen Gestus, dem jeder Aplomb, jede Attitüde fremd ist. Seine Melodien sind stets süß, aber niemals süßlich, eine sehr noble, manchmal etwas unterkühlte, dabei aber immer verbindliche Herzlichkeit regiert in dieser zurückhaltenden Musik, die gleichsam das Beste aus der deutschen (Kontrapunkt) und italienischen Tradition (Bel Canto) in sich vereinigt. Wolf-Ferrari studierte unter anderem bei Joseph Rheinberger, dessen Klassizität er beerbte, ohne dessen Akademismus zu übernehmen. Catana trifft diesen Ton mit traumwandlerischer Sicherheit. Wohl disponiert, mit ruhiger Hand und verführerischem Anschlag verleiht er der wie aus einer fernen Epoche in unsere laute Zeit hineinwehenden Musik ein Gewand, das den Werken wie angegossen passt. Grandezza pur!

Ermanno Wolf-Ferrari
 Klavierwerke
 Constantino Catana, Klavier
 (Steinway D)
 Brilliant Classics 95868
 (Vertrieb: Edel)



Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥

Auf dieser Dussek-Hommage überzeugt auf Pianisten-Seite vor allem Olga Pashchenko. Die Meisterschülerin von Alexei Lubimov schafft es, den Walter-Nachbau von Paul McNulty in einen Gesamtklang zu integrieren – dank Differenziertheit in Ausdruck und Dynamik. Dies belegt das Klavierquintett op. 41 (wie das „Forellenquintett“ Schuberts mit Kontrabass). Es bereitet schiere Freude, wie die Musiker mit einer Stimme sprechen. Dagegen offenbart das „Notturmo concertant“ für Horn, Violine und Klavier, wie sehr sich Lubimov bisweilen in den Vordergrund spielt. Von einer kammermusikalischen Partnerschaft ist hier nicht viel zu hören, und genau dies ist das zentrale Problem im Doppelkonzert op. 63. Wie das „Notturmo concertant“ liegt auch dieses Werk als erste Einspielung in historischer Aufführungspraxis vor. Die zupackende Dramatik im ersten Satz nimmt fraglos unmittelbar gefangen, aber: Der vollgriffige, überaus direkte, mitunter recht harte Zuschnitt Lubimovs – ein Kenner Dusseks, wie eine Sonaten-CD zeigt (Brilliant) – erdrückt nicht nur das Spiel von Pashchenko, sondern stellenweise auch das der Streicher. Das ist bedauerlich, weil mit dem Finnischen Barockorchester höchst agile, vielfach klangsinnlich aufspielende Musiker zu hören sind. So wird das wunderbare „Larghetto sostenuto“ leider sodann jäh durchbrochen.

Marco Frei

Jan Ladislav Dussek
 Konzert für zwei Klaviere op. 63;
 Klavierquintett op. 41; „Notturmo concertant“ op. 68

Olga Pashchenko, Alexei Lubimov,
 Hammerklavier (Walter & Sohn,
 Nachbau von Paul McNulty) (+ Sirkka-Liisa Kaakinen-Pilch, Violine, Ritta-Liisa Ristiluoma, Viola, Jukka Rautasalo, Cello, Anna Rinta-Rahko, Kontrabass, Tommi Hyytinen, Horn)
 Finnish Baroque Orchestra
 Alpha 416 (Vertrieb: Note 1)



Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥

Die koreanische Pianistin Hie-Yon Choi hat in ihrer Heimat Preise für ihre Aufführung sämtlicher Beethoven-Sonaten gewonnen. Kein Wunder, studierte sie doch bei Klaus Hellwig in Berlin, bei Hans Leygraf in Salzburg und bei György Sebök in Indiana. So ist sie gleichsam mit dem Repertoire der Klassik und Romantik aufgewachsen. Hier nun legt sie eine Einspielung mit vier der bekannteren Sonaten Beethovens vor. Und schon zu Beginn von Opus 31 Nr. 3 stellt man fest: Choi ist mit dem sprachlichen Duktus dieser Musik mehr als nur vertraut. Sie versteht diese Musik, vollzieht sie nach und kann somit die vielen Feinheiten zu einem großen Ganzen formen – die größte Herausforderung bei diesen Sonatenwerken. Feinsinnig vermag sie die Linienarbeit, die Verwirrspiele Beethovens in den Themenausarbeitungen für den Zuhörer zu entwirren, sie mit Leben zu füllen, nachvollziehbar werden zu lassen. Dabei ist ihre Spielweise verbunden mit großartigem Klanggefühl, niemals übertreibt sie die Tempi (wunderbar schreitend in Op. 90 der 2. Satz!), die Dynamik, selbst harte Akzente und Ausbrüche hören sich wohlklingend an, ohne ihre Bedeutung zu verlieren. In Op. 81a spürt sie dem Schmerz der Aussagen so überzeugend nach, dass man die Emotionen nachvollziehen kann, die in dieser Musik umgesetzt sind. Und auch die schwer in fassbare Strömungen zu leitende Sonate Op. 109 gelingt ihr famos! Schade dass diese CD nur bei Decca Korea erschienen ist.

Carsten Dürer

Ludwig van Beethoven
 Klaviersonaten Op. 31 Nr. 3, Op. 81a, Op. 90, Op. 109
 Hie-Yon Choi, Klavier Bösendorfer
 280VC
 Decca 41182
 (Vertrieb: Universal)